

Stand der Biobildung

Autor(en): **Schädeli, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **78 (2023)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1049819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stand der Biobildung

Alfred Schädeli. In den Nullerjahren ist die Ausbildung mit Schwerpunkt Biolandbau auf den Plan gekommen, um zu bleiben. Heute besteht in der Biobildung ein breites Angebot. Diese Wahlfreiheit gilt es zu erhalten und auszubauen.

In der Grundbildung bieten etliche Kantone an ihren Landwirtschaftsschulen Biolehrgänge an, die in die ÖLN-Klassen integriert sind. In Waadt, Zürich, Luzern und Graubünden können separate Bioklassen besucht werden, an der Schwand im Kanton Bern und in Rheinau im Kanton Zürich gibt es sogar eigenständige Bioschulen. Gemeinsam haben diese Angebote den Abschluss Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau. In der Höheren Berufsbildung sind mehrere Biomodule im Angebot, sie werden kantonsübergreifend durchgeführt. Auf der Ebene Berufsprüfung vergibt die Biodynamische Ausbildung Schweiz (Name der Schule) in Rheinau den bisher einzigen Bio-Fachausweis.

Von diesem breiten Spektrum hätte man vor 25 Jahren nicht zu träumen gewagt. Unter den Biobäuerinnen und Biobauern ist jedoch bis heute umstritten, welches der «richtige» Weg zur Bio-Kompetenz sei. Soll die Biobildung in die «normale» ÖLN-Ausbildung integriert werden oder braucht es einen eigenständigen Biolehrgang? Diese Frage bewegt die Gemüter, seit es Bioausbildung gibt. Wir sollten aber nicht beim Entweder-Oder stehen bleiben, denn es braucht die ganze Palette an Möglichkeiten. **Die Lernenden müssen wählen können, welcher Lehrgang mit seinen Vor- und Nachteilen sie am meisten anspricht.**

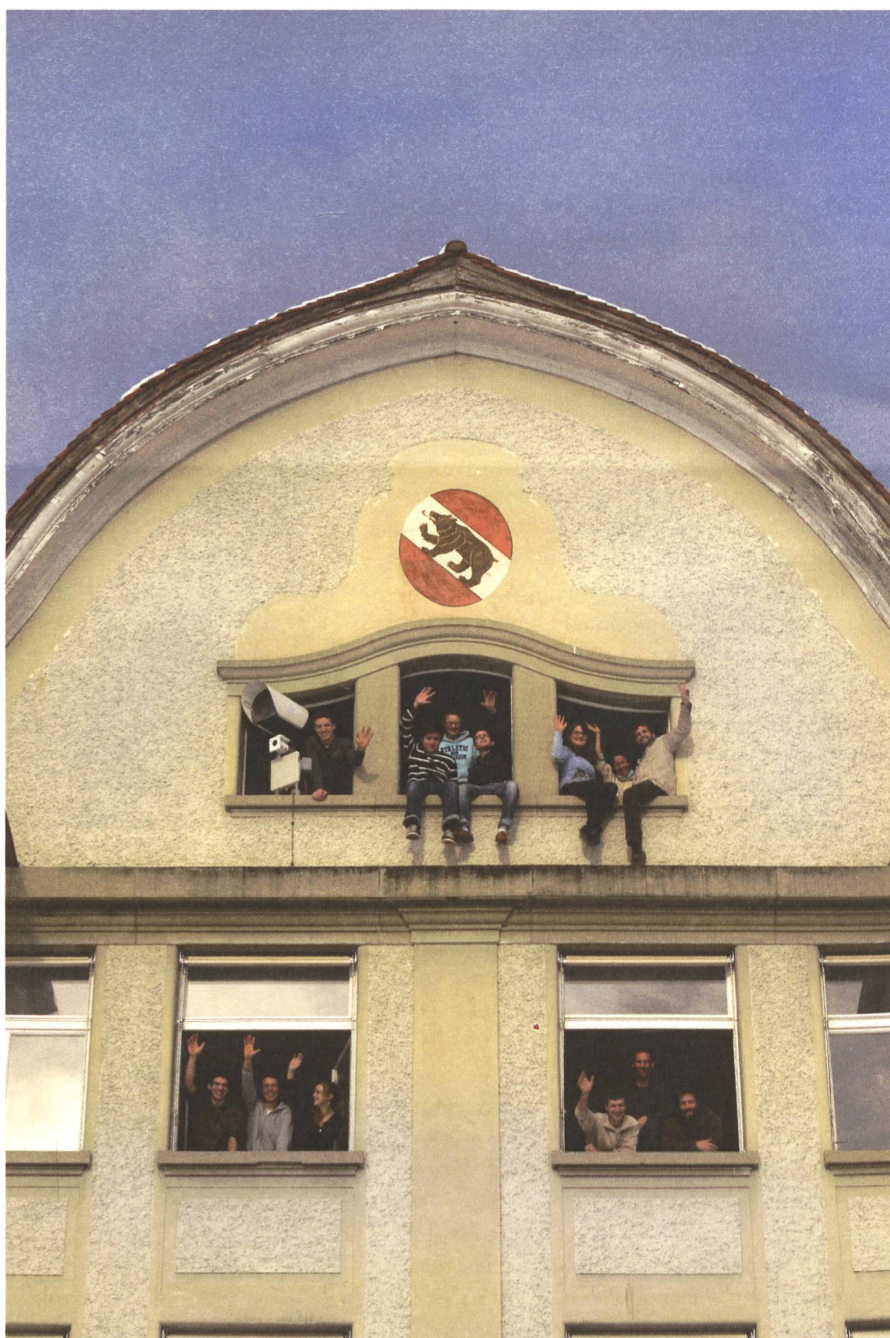
Geschuldet ist die Vielfalt der Optionen der Initiative von Biobäuerinnen und Biobauern und der konstruktiven Zusammenarbeit mehrerer Bioorganisationen und Kantone. Es waren die Bärner Bio Bure (heute Bio Bern), die den Stein für einen eigenen Biolehrgang ins Rollen brachten. Sie verlangten Ende der 1990er Jahre von Bio Suisse, in der vertieften biospezifischen Ausbildung aktiv zu werden. **Bio Suisse** schuf die Geschäftsstelle Bildung, die eng mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau **FiBL** zusammenarbeitete. Gleichzeitig beschloss der Verein für biologisch-dynami-

sche Landwirtschaft (**Demeter**), der seit den 1970er Jahren eine damals vom Bund noch nicht anerkannte «Wanderlehre» betrieb, einen offiziellen Berufstitel zu etablieren.

Der Pilotlehrgang kommt zum Fliegen

Die drei Organisationen Bio Suisse, FiBL und Demeter arbeiteten zur selben Zeit am selben Ziel: eine eigenständige Bioschule

auf die Beine zu stellen. So lag auf der Hand zusammenzuspannen. **Kantonale Landwirtschaftsschulen waren damals kleine Königreiche**, welche in der Berufsbildung den Ton angaben und keine Veränderung wünschten; erst recht nicht vonseiten des Biolandbaus. So gesehen war es ein Meisterstück, dass die drei Organisationen im Spätsommer 2004 den Pilotlehrgang für



Die erste Biolandbau-Klasse auf der Schwand.

Foto: Tomas Wüthrich

angehende Biobäuerinnen und Biobauern mit der ersten Klasse starten konnten.

Durchgeführt wurde der Lehrgang in den ersten drei Jahren an den Standorten Ebenrain BL, Schüpfheim LU und Liebegg AG. Die Klasse ist nur zustande gekommen, weil die Biodynamische Ausbildung Schweiz ihre zweite Klasse, welche mit dem EFZ abschloss, in den Pilotlehrgang einbrachte. Dies war 2004 erstmals möglich, da dieser Bildungsgang soeben durch die zuständige Bundesstelle anerkannt worden war.

Der Pilotlehrgang entwarf **mit dem dritten Praxisjahr ein zukunftsweisendes Modell.**

In den Nullerjahren bestand die landwirtschaftliche Ausbildung noch aus zwei Lehrjahren und zwei Semestern Winter- oder Jahresschule, und es stand eine Grundbildungsrevision vor der Tür. Der Pilotlehrgang sammelte Erfahrungen mit vertieften Bio-relevanten Lerninhalten und testete gleichzeitig die neue dreijährige Berufslehre.

Mit dem vierten Jahrgang wechselte der Pilotlehrgang an die **Bio Schwand** in Münsingen. Vier Jahre später streifte er das Etikett Pilot ab und wurde zu einer ordentlichen Bioschule unter dem Dach des Berner Inforama. Die Bioschule Schwand erfreute sich zunehmender Nachfrage und brachte es 2013 auf 40 EFZ-Abschlüsse.

Im gleichen Jahr wechselte die biodynamische Ausbildung an ihren heutigen Standort in **Rheinau. Die vierjährige Ausbildung richtet sich an Lernende in Zweitausbildung** und besteht aus einer verkürzten Grundbildung von zwei Jahren, die in Zusammenarbeit mit der Zürcher Landwirtschaftsschule Strickhof durchgeführt wird. Diese beiden EFZ-Jahre sind eingebettet in die Höhere Berufsbildung mit eigener Berufsprüfung, die als «Fachperson für biologisch-dynamische Landwirtschaft» abgeschlossen wird.

Das biodynamische Modell könnte Schule machen

Dieses Modell der **Einbettung der Grundbildung** in die biodynamische Ausbildung hat ermöglicht, dass die meisten Kantone bereit sind, Lernende aus ihrem Kantonsgebiet für die EFZ-Jahre der Rheinauer Schule zuzuweisen. Im Normalfall lehnen die Kantone solche Zuweisungen ab, wenn sie selber ein EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau anbieten. Im Kontext zur Höheren Berufsbildung ist die Zuweisungspraxis – und sind die damit verbundenen Kostengutsprachen – jedoch grosszügiger.

Unterdessen stehen die beiden Bioschulen Rheinau und Schwand auf eigenen Beinen. Nach den Sommerferien starteten an der Bioschule Schwand 32 Lernende, in Rheinau traten 17 Lernende in die Grundbildung ein. Mit Blick auf die Zukunft wird dieser Erfolg allerdings ein wenig gedämpft. Die landwirtschaftliche Grundbildung wird erneut einer Revision unterzogen, die derzeit in der Vernehmlassung ist und in einem bis zwei Jahren greifen soll. **Das EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau wird anscheinend über die Klinge springen müssen.**

Neu soll ein «Modell 3+1» eingeführt werden. Im Unterricht der beiden ersten Lehrjahre sollen die Grundlagen der Landwirtschaft vermittelt werden, Themen zum Biolandbau werden in den allgemeinen Lehrplan integriert. Neu werden Fachrichtungen geschaffen, die im dritten und in einem fakultativen vierten Jahr gewählt und jeweils mit einem EFZ abgeschlossen werden. Dabei wird die für den Biolandbau essenzielle **Gesamtbetrieblichkeit geopfert**, denn die Fachrichtungen betreffen entweder Themen aus der Tierhaltung oder aus der Pflanzenproduktion. Für den Biolandbau ist lediglich eine Fachrichtung Bio-Ackerbau vorgesehen, was für die Mehrheit der Biobetriebe von geringer Relevanz ist.

Angesichts der Herausforderungen, denen wir aktuell und in Zukunft gegenüberstehen, ist eine ganzheitliche, kreislaufbasierte Landwirtschaft unabdingbar. **Wir brauchen eine interdisziplinäre Ausbildung** für Fachleute, welche die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den Betriebszweigen vermittelt – und eben gerade **nicht eine stärkere Spezialisierung** und Segmentierung.

Die Grundbildungsrevision tendiert dazu, Inhalte des Biolandbaus stärker als bisher in den allgemeinen Unterricht zu integrieren, mit Ausnahme der Fachrichtung Bio-Ackerbau. Für einen Teil der Lernenden aus der Biolandwirtschaft ist es der richtige Weg, zusammen mit den konventionellen Kolleg(inn)en aus der Region ausgebildet zu werden; tatsächlich kann dies das gegenseitige Verständnis verbessern. Andere angehende Biolandwirt(inn)en wählen einen anderen Weg und möchten sich unter ihresgleichen in die Grundlagen des Biolandbaus vertiefen, ohne laufend Grundsatzdiskussionen darüber führen zu

müssen. Wenn wir die heutige Wahlfreiheit im Bildungsangebot bewahren und ausbauen wollen, müssen wir **eigenständige Bio-klassen und Bioschulen erhalten und fördern.**

Der Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft kann das oben beschriebene Modell als Ausgangspunkt einer breiteren Bioausbildung anbieten: Grundbildung eingebettet in die Höhere Berufsbildung. Der Verein ist Träger der biodynamischen Ausbildung, verwaltet den entsprechenden eidgenössischen Fachtitel und hat den Status einer OdA (Organisation der Arbeitswelt). Da es sich dabei um eine sehr kleine OdA handelt, hat der Bund die Bewilligung auf Ende 2026 befristet. Um den Fachtitel weiterführen zu können, muss sich die OdA Demeter breiter abstützen.

Ein kreativer Schub für die Biobildung

Vor diesem Hintergrund fanden seit vergangenem Winter **drei Vernetzungstreffen für tertiäre Bildung in der nachhaltigen Landwirtschaft** statt, an denen Vertreter/innen von gegen 20 Organisationen teilgenommen haben. Viele davon bieten bereits Weiterbildungen zu Themen rund um den Biolandbau an oder planen Kurse in diesem Bereich. Die Treffen zeigten auf, dass eine grosse Nachfrage nach einer eigenständigen Höheren Berufsbildung besteht, und lösten einen kreativen Schub aus. Skizziert wurden die Öffnung des biodynamischen Berufstitels für den gesamten Biolandbau und eine neue Organisationsstruktur.

Angedacht ist ein erweiterter Berufstitel **«Fachperson biologische Landwirtschaft»** mit Fachrichtungen wie zum Beispiel biodynamische Landwirtschaft, organisch-biologische Landwirtschaft, Bio- Nutzpflanzenzüchtung oder Bio-Spezialkulturen. Die Trägerschaft des revidierten Berufstitels möchte die OdA Demeter unter das Dach der OdA Umwelt bringen. Die OdA Umwelt ist der Berufsverband der Umweltwirtschaft mit hoher Kompetenz in Berufsbildungsfragen. Ihre Ausrichtung ist gut vereinbar mit den Werten und Zielen des Biolandbaus.

Die Ausbildung im Biolandbau hat sich seit der Jahrtausendwende in die richtige Richtung entwickelt, auch dank dem Einsatz vieler Biobäuerinnen und Biobauern. In den kommenden Monaten wird sich **entscheiden, ob der nächste Schritt weiter vorwärtsführt.** ●